

PRESSEMITTEILUNG

Amok

André Gelpkes neues Künstlerbuch *Amok* ist ein persönlicher Kommentar zu den Absurditäten unserer Lebenswelt. Getreu seinem Motto «Fotografie ist eine Hure, niemals wahr, immer nur behauptend» nutzt er das Medium, um seine subjektive Sicht auf die Welt zu visualisieren. Ohne erklärend oder anekdotisch zu werden, befragt er mit Hilfe der Kamera die kleinen, natürlich stattfindenden Inszenierungen des Alltags. Er zeigt seine Familie und fremde Passanten, widmet perfekt gestutzten Hecken und Haaren ebenso viel Aufmerksamkeit wie unfertigen Baustellen oder zurückgelassenem Kinderspielzeug. Lose dazwischen gestreut, sind ein paar gefundene Bilder, die Gelpke durch seine Auswahl «adoptiert». Wie er selbst sagt, um seine Gedanken fortzusetzen. Im Buch macht sich der Künstler die erzählerische Verwandtschaft von Fotografie und Literatur zu Nutze. Wie Worte sind die Bilder in *Amok* Mittel, um Beobachtetes zu ordnen und visuelle und inhaltliche Komplizenschaften zu ermöglichen. Der Titel des Buchs spiegelt Gelpkes Manie, zu fotografieren, um der Welt mit seinen Bildern etwas entgegensetzen – er ist ein Suchender, der schiesst, wenn ihm das Richtige vor die Optik kommt.

Neben Michael Schmidt und Heinrich Riebesehl gehört André Gelpke zu den wichtigsten Autoren-fotografen im Nachkriegsdeutschland. Wegweisend für sein Werk war das Studium bei Otto Steinert an der Folkwang-Schule für Gestaltung in Essen. Als Begründer der «Subjektiven Fotografie» lehrte Steinert eine Bildsprache, die nicht nur abbildete, sondern individuell und engagiert deutete. Mit diesem künstlerischen Ansatz knüpften die Fotografen in den 1950er-Jahren an die fotografische Tradition vor 1933 an und etablierten eine zeitgenössische künstlerische Fotografie in Deutschland. Als André Gelpke in Essen studierte, konzentrierte sich Steinert in seiner Lehre bereits mehr auf journalistische Fotografie und so sind auch Gelpkes frühe Arbeiten von einer erzählerischen Bildsprache geprägt. Bereits im Studium verschreibt er sich im Sinne Steinerts einer fotografischen Handschrift, die sich mit Empathie gegen den sachlich-kühlen Kamerablick stellt.

Charakteristisch für Gelpkes Werke der 1970er- und 1980er-Jahre ist die Beschäftigung mit Minderheiten innerhalb der Gesellschaft, deren Lebensentwürfe und Sitten sich stark von der Allgemeinheit abgrenzen. Fasziniert von den Persönlichkeiten fotografiert er für die Serie «Transvestiten-Mönche-Rocker» (1970–1971) drei eigensinnige Menschengruppen auf Sizilien, in der Eifel und in Hamburg. Ebenso engagiert porträtiert er zwischen 1972 und 1979 für «Sex-Theater» Darsteller der verschiedenen Etablissements im Hamburger Viertel St. Pauli und erlangt mit diesen Fotografien erste internationale Aufmerksamkeit. Darauf folgende Arbeiten setzen sich mit ritualisierten Gesten und Handlungsmustern von verschiedenen Gruppen auseinander: etwa mit Faschingsliebhabern in «Karneval in Gürzenich» (1978–1979) oder den Deutschen in «In Germany» (1980–2010).

Mit den Serien «Fluchtgedanken» (1972–1979) und «Der schiefe Turm von Pisa» (1972–1985) verschiebt sich Gelpkes künstlerisches Interesse auf die Suche nach «inneren Bildern». Diese verweigern sich im Angesicht der lärmenden Reizwelten einem klaren Informationsgehalt und beschreiben vielmehr einen Seelenzustand: «Jedes dieser Bilder ist ein in der Realität gefundenes inneres Bild, das in meiner Vorstellung schon undeutlich existierte. Es sind Bilder einer Suche, des unerwarteten Sehens und plötzlichen Erkennens, des Festhaltens, aber auch des Nichtbegreifens. Besonders in ihrer Reihung vermitteln sie mir das Gefühl, auf der Spur von etwas in mir selbst zu sein, ihm nahezukommen und es wieder zu verlieren.» (André Gelpke, 1982).

Mit der Berufung als Leiter des Studienbereichs Fotografie an der Zürcher Hochschule der Künste 1990 tritt Gelpkes eigenes Werk in den Hintergrund. Eher im Stillen entstehen Fotografien aus Gelpkes innerem Drang heraus, der Welt mit Bildern zu begegnen. Bis heute durchzieht Gelpkes Werk die Suche nach «inneren Bildern». Selten zeigen seine Fotografien spektakuläre Ereignisse. Sie bebildern stattdessen die Vielschichtigkeit unseres Daseins, indem mehrere Bildebenen collageartig verknüpft sind und Wohlgeordnetes auf Unzählbares trifft. Gelpke unterscheidet dabei zwischen sogenannten «Monologen und Dialogen» – Bilder, über die er sich mit seinem eigenen Leben beschäftigt, und Arbeiten, die sich kritisch mit Themen der Welt auseinandersetzen. Ein paar Fotografien tauchen mehrmals, in unterschiedlichen Zusammenhängen auf und verdeutlichen so Gelpkes unablässiges Neuordnen und Neudenken von Beobachtungen. Die im Herbst 2014 bei cpress und Spector Books erscheinende Publikation vereint nun erstmals Bilder, die zwischen 2002 und 2014 entstanden sind.

André Gelpke: Amok
216 S., 194 Farbfotografien,
Fadenheftung, Leinenband
21×27cm, 42 Euro
ISBN 978-3-944669-81-6
cpress, Zürich/Spector Books, Leipzig

KONTAKT

cpress, 079 268 01 30
mail@cpress.ch

André Gelpke, 076 347 57 07
mail@andregelpke.com
www.andregelpke.com

André Gelpke ist 1947 in Beienrode/Giffhorn (Deutschland) geboren und lebt in Zürich und Grattino (Italien). Von 1969 bis 1974 studiert er bei Otto Steinert an der Folkwang-Schule für Gestaltung in Essen. Nach seinem Studium gründet er 1975 zusammen mit Rudi Meisel und Gerd Ludwig die Bildagentur «Visum», die er 1978 wieder verlässt, um sich eigenen künstlerischen Projekten zu widmen. Von 1987 bis 1990 ist Gelpke Gastdozent an der Fachhochschule Dortmund, bevor er 1990 in die Schweiz übersiedelt. Dort leitet er von 1990 bis zu seiner Pensionierung im April 2012 den Studienbereich Fotografie an der Zürcher Hochschule der Künste und prägt eine ganze Generation von Studierenden – unter seinen Studierenden sind international erfolgreiche Künstler, wie Olaf Breuning, Katrin Freisager, Goran Galic, Linus Bill, Shirana Shabahzi, Urs Fischer sowie Tayo Onorato und Nico Krebs. Neben vielen Ausstellungsbeteiligungen waren Gelpkes Arbeiten in zahlreichen Einzelausstellungen zu sehen, u.a. im Stedelijk Museum Amsterdam (1977), Museum Folkwang Essen (1980), Fotomuseum im Stadtmuseum München (1981), Centre Georges Pompidou Paris (1984), Museum für Photographie Braunschweig (1986 und 1989), Fotofest Houston (1988), Sprengel Museum Hannover (1990) sowie in diversen Goethe Instituten. Seine Fotografien sind u.a. in folgenden Sammlungen vertreten: Stedelijk Museum Amsterdam, Museum Folkwang Essen, Bibliothèque National Paris, Münchner Stadtmuseum, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Niedersächsische Sparkassenstiftung Hannover, Centre Georges Pompidou Paris, Museum of Fine Art Houston sowie im Fotomuseum Winterthur.